

und Sittendokumenten ist gewiß keine unwürdige und knabenhafte Beschäftigung. Sodann sichert sie sich dadurch im Handumdrehen ein großes Privileg, das der Wissenschaft zuerkannt zu werden pflegt: sich mit allen Dingen auseinanderzusetzen, und zwar ohne Prüderie und Vertuschungen; nichts zu übergehen und alles beim wahren Namen zu nennen. Darin liegt, nebenbei bemerkt, eine gewisse kulturelle Entwicklung: Ovid, die Renaissance und zum Teil noch das galante Zeitalter haben diese Dinge als *ars amandi* gezüchtet und es als Kunst bezeichnet. Heute wird die Vignette der Wissenschaft aufgepickt; auch hier trägt das Zeitalter der Wissenschaft über die alten ästhetischen Ideale den Sieg davon. Wohlan, der Wahrheit die Ehre: auf diesem Felde ist die Wissenschaft weitaus gröber als die Kunst.

*

Eine etwas spaßhaftere Konvention der Pornographie ist moralisch geartet: diese Bücher behaupten ziemlich oft von sich, daß sie die Sittenverderbnis ihrer Zeit „unbarmherzig enthüllen“ oder „unerbittlich spiegeln“, und dann führen sie dies wirklich unbarmherzig und unerbittlich durch, ohne sich und uns auch nur *eine* Verderbnis ihrer Zeit zu ersparen. Wunderlicherweise bleiben diese zeitgenössischen Verderbtheiten im Laufe der Generationen einander gewaltig gleich, manchmal erkennt man nur an der Kleidung, daß diese Sittenverderbnis zur Zeit unserer Großväter grassiert hat, während jene aus den neunziger Jahren stammt und diese dritte dem moralischen Niedergang nach dem Kriege zugeschrieben werden muß. Alle diese Zeitdokumente gleichen einander wie ein Ei dem andern; mit Ausnahme gewisser Unterschiede im Stil und in der Grobschlächtigkeit wird man eine englische Pornographie nicht von einer deutschen oder eine französische nicht von einer orientalischen unterscheiden. Und mit allen Abirrungen ergeben sich etwa zwei oder drei Dutzend Situationen, durch die bis zum Überdruß der persische Khan, der französische Abbé oder der deutsche Leutnant schreitet.

*

Es wäre freilich möglich, die gesamte Literatur auf eine bestimmte begrenzte Anzahl von Grundmotiven wie Liebe, Ehrgeiz, Desillusion und so weiter zu reduzieren; nur daß die Mannigfaltigkeit des Lebens und der geistigen Beschaffenheit, der sozialen Beziehungen und der persönlichen Schicksale unendlich ist. All dessen begibt sich die Pornographie radikal; sie weiß, was von ihr verlangt wird; sie wird ihren Lesern nicht überflüssig mit ganzen Seiten oder Kapiteln aufhalten, in denen sie ihm erotisch so untergeordnete Dinge vorführt wie Charakter, sittliche Persönlichkeit, Milieu, Beruf, Lebenslauf und andere Umschweife. Auf der dritten oder spätestens auf der fünften Seite muß der Leser finden, was er sucht; und dann werden bis zum Schluß weitere ähnliche Episöden wiedergekaut, ohne Atempause, womöglich ohne Abschweifungen, ohne Handlung, ohne alles, was nicht unmittelbar zur Sache gehört. Das ist aneinandergereiht wie Korallen an eine Schnur, höchstens mit der schwierigen und vergeblichen Bemühung um gewisse Variationen oder eine Art von Gradation; das muß eine Plackerei sein. Jeder Mann ist stattlich und sehr reich, gewiß aus dem Grunde, um sich nicht durch seinen Beruf aufhalten lassen zu müssen. Jede Frau ist schön, üppigen Wuchses und leidenschaftlich. Für den, der mehr verlangt, ist sie eine Blondine oder Brünnette; aber das spielt weiter